

Gaetano Cammilleri

Zur Bedeutung der Anatomie in der Chinesischen Medizin

Was die Klassiker der chinesischen Medizineliteratur darüber verraten



Immer mehr Menschen leiden unter chronischen Erkrankungen, vor allem in den modernen Industrieländern ist dieser Trend sehr deutlich. In vielen Fällen kommt jedoch nur eine symptomatische Therapie zum Tragen, eine ursächliche Behandlung bleibt aus. Die Chinesische Medizin (Zhong-Yi 中醫) kann hier eine sinnvolle Ergänzung oder Alternative sein. Die Erkenntnisse der Asiaten werden schon seit Jahrtausenden in der Behandlung von Krankheiten erfolgreich eingesetzt, und so kann man auch davon ausgehen, dass sich dieses alte Wissen auch in unserer modernen Zeit und Gesellschaft mit Erfolg anwenden lässt. Wenn wir die Chinesische Medizin studieren und verstehen wollen, sollten wir jedoch die Klassiker der chinesischen Medizineliteratur nicht außer Acht lassen. Ohne ein fundiertes Wissen über die chinesische Auffassung von Anatomie und Physiologie, über Pathogenese und Syndromdiagnose (Bian-Zheng 辨證) sowie über entsprechende therapeutische Verfahren kann kein Behandlungserfolg erreicht werden. Aber wie erlangten die chinesischen Ärzte überhaupt Kenntnisse von der menschlichen Anatomie, und waren sie wirklich darin geschult? Dieser Frage wollen wir in diesem Artikel nachgehen.

Die Chinesische Medizin beruht auf einer über 6000-jährigen Erfahrung und einer über 2000-jährigen Dokumentation. Die Wurzeln des chinesisch-medizinischen Standardwerkes „Des Gelben Kaisers Klassiker der Akupunktur“ (Huang-Di Nei-Jing Ling-Shu 黃帝內經靈樞) reichen über 2000 Jahre zurück. Berühmte Ärzte waren es, die die Entwicklung der Chinesischen Medizin geprägt haben, darunter z. B. Zhang Zhong-Jing 張仲景 mit seinem Werk „Abhandlung über die Erkältungskrankheiten“ (Shang-Han-Lun 傷寒論).

Die Prinzipien der Chinesischen Medizin basieren auf einer Synthese von klinischen Erfahrungen und der taoistischen Philosophie.

Der Taoismus prägte die Begriffe Qi 氣, Yin 陰 und Yang 陽 und die „Fünf Bewegungen“ (Wu-Xing 五行), im Westen auch als „Fünf Elemente“ oder „Fünf Wandlungsphasen“ bekannt. Von zentraler Bedeutung ist dabei der Begriff Yin-Yang 陰陽. Die Yin-und-Yang-Ordnung als Dunkel-Hell-Abfolge am Himmel und als Horizont der Natur symbolisiert den Ablauf der Zeit, in der sich alles Leben und somit die Ordnung in der Natur vollzieht. Man kann die Chinesische Medizin durchaus als eine „Medizin der Zeit“ bezeichnen: Schon „Des Gelben Kaisers Klassiker der Akupunktur“ befasst sich ausführlich mit dem Begriff Zeit (chin. Shi 時), und das Verständnis für Zeit spielt im heutigen Praxisalltag eine fundamentale Rolle für eine erfolgreiche Diagnose und Therapie.

In der Chinesischen Medizin steht immer ein Therapieziel an erster Stelle: Die Regulierung der Dysbalance zwischen Yin und Yang und somit die Herstellung des Yin-Yang-Gleichgewichtes (im westlichen medizinischen Sinne gleichzusetzen mit der Wiederherstellung der Homoöstase).

Erstaunlich, aber anhand der klassischen Werke historisch nachvollziehbar, ist, dass die chinesischen Ärzte vor über 2000 Jahren bereits auch ein funktionierendes, reproduzierbares System mit physiologischen und pathologischen Denkansätzen hatten. Schon damals war das Interesse an der menschlichen Anatomie sehr groß: Die alten Chinesen führten Operationen sowie dokumentierte Obduktionen durch und gewannen daraus detaillierte Kenntnisse über anatomische Strukturen.

Eine Zeitreise ...

Die Anatomie spielte unter den chinesischen Ärzten immer eine große Rolle, wie die folgenden Beispiele zeigen:

Schon vor über 2000 Jahren wurden im „Huang-Di Nei-Jing Su-Wen“ 黃帝內經素問 in Kapitel 60 „Abhandlung über die Knochenöffnungen“ (Gu-Kong-Lun 骨孔論) die acht Foramina sacralia als die acht Steißbeinlöcher Ba-Liao 八髎 aufgezeichnet und im Detail beschrieben.

Auch im „Huang-Di Nei-Jing Ling-Shu“ (hier in Kapitel 31 „Abhandlung über Darm und Magen“ Chang-Wei-Lun 腸胃論 oder in Kapitel 12 „Über die Leitbahnen als Flussverläufe“ Jing-

Shui 經水) wurden genaueste Details der inneren Organe beschrieben. Nachfolgend einige Beispiele: Vom Pharynx bis zur Cardia (Mageneingang) wurde eine Länge von 1,6 Fuß (chinesischer Fuß – dies entspricht einer Länge von 0,25 Metern) gemessen. Der Kleindarm, bestehend aus Duodenum und Jejunum, wurde mit 33 Fuß dokumentiert. Dies entspricht einer Länge von etwa 5,5 Metern. Der Krummdarm, d. h. Ileus und Colon ascendens et transversum, wurde mit 21 Fuß dokumentiert. Dies entspricht einer Länge von ca. 3,60 Metern. Der Breitdarm, d. h. Colon descendens, Sigmoid und Rectum, wurde mit 2,8 Fuß dokumentiert. Dies entspricht einer Länge von ca. 0,37 m. Diese Angaben beruhen auf detaillierten anatomischen Untersuchungen und Dokumentationen.

Die Han-Dynastien

Während der westlichen Han-Dynastie (西漢, 206 v. Chr. bis 25 n. Chr.) wurde im Jahr 16 n. Chr. im Auftrag des Kaiser Wang Mang 王莽 durch den berühmten Hofarzt Shang Fang 王莽 und einen Metzger der Rebell Wang Sun-Qing 王孫慶 hingerichtet und sezirt. Die Sektion sollte der Wissenschaft und Anatomie dienen (1). Sie führte damals zu folgenden Ergebnissen: Für die Ausmessung der Gefäßverläufe, d. h. der Arterien und Venen, wurden dünne, feine Bambusstäbe in die Gefäße geschoben. Damit wurden der genaue Verlauf sowie die entsprechende Länge der Gefäße ermittelt und dokumentiert. Die gewonnenen Erkenntnisse sollten zu einem besseren Verständnis von Gesundheit und Krankheit dienen. Des Weiteren sollten die Ärzte ein klareres Verständnis für die Entstehung von Krankheiten entwickeln. Schon zur damaligen Zeit wussten die Ärzte über den Fluss des Blutes im Gefäßsystem bzw. Leitbahnsystem (Xue-Mai 血脈 Jing-Mai 經脈) Bescheid. In der chinesischen Medizin ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Erhaltung der Gesundheit das Fließen von Qi 氣 und Blut (Xue 氣血). Die uns heutzutage bekannten hämorrhologischen Verhältnisse waren schon zur damaligen Zeit in China von allergrößter Wichtigkeit.

Während der östlichen Han-Dynastie (東漢, 25 n. Chr. bis 220 n. Chr.) führte der berühmte Arzt Hua Tuo 華佗, Vater der chinesischen Chirurgie und Arzneimittellehre sowie des Qi-



Gaetano Cammilleri, M.C.M.

Master of Chinese Medicine (LICCM Basel / China Medical University, Taichung, Taiwan), ist seit 2000 selbstständiger Heilpraktiker, Sportheilpraktiker und Dozent mit eigener Praxis in Karlsruhe. Seine Fachgebiete sind die Chinesische Medizin, klas-

sische Akupunktur und Chinesische Arzneimittellehre, Innere Heilkunde und Sportheilkunde. Während seines Studiums zum Heilpraktiker vertiefte er seine Kenntnisse der westlichen Medizin durch verschiedene Praktika in Kliniken und Praxen. Praktische Kenntnisse in der Notfallmedizin erwarb er während seiner Tätigkeit im Rettungsdienst, wo er auch als Ausbilder tätig ist. Er studierte außerdem an der Universität Luzhou/China, am Deutschen Forschungsinstitut für Chinesische Medizin in Freiburg sowie an der ersten europäischen Hochschule für Chinesische Medizin (LICCM) in Basel, wo er 2008 als jüngster Absolvent den in Europa erstmalig verliehenen Grad eines Masters of Chinese Medicine (M.C.M.) erlangte.

Kontakt:

Zentrum für Chinesische Medizin,
Innere Heilkunde und Sportheilkunde
Waldstraße 51, D-76133 Karlsruhe
Tel. 0721 / 38489814

info@praxiscammilleri.de, www.praxiscammilleri.de

Gong, ungefähr im Jahr 206 n. Chr. gynäkologische Operationen am lebendigen Menschen durch. Dabei beschrieb er als einer der ersten in den uns heutzutage vorliegenden medizinischen Texten die Indikation einer Operation. In den „Chroniken der Drei Reiche“ (San-Guo-Zhi 三國志) wird Hua Tuos Vorgehen bei der Entfernung eines Tumors beschrieben. Dabei erkannte er die Notwendigkeit, bei einer tief liegenden Akkumulation, hier dem Krebs, eine Operation einzuleiten. Er sagte: „Wenn eine Akkumulation im Inneren liegt, können Arzneimittel und Akupunktur sie nicht mehr erreichen. Verabreiche dem Patienten das Dekokt Ma-Fei-San. Der Patient wird sofort das Bewusstsein verlieren. Dann öffne das Abdomen und trenne die Därme voneinander, wasche Sie mit Arzneimittel-Dekokt, nähe die Wunde und decke Sie mit einer analgetischen Paste ab. Nach vier bis fünf Tagen wird der Schmerz vergehen, der Patient wird eine Weile noch im Koma liegen. Nach einem Monat wird der Patient heilen.“ Dies spiegelt die damalige CM-Chirurgie wieder. Wie aus den alten Texten zu sehen ist, wurden zur damaligen Zeit auch ohne Apparate eine erfolgreiche Anästhesie sowie Operation durchgeführt. Dies sollte natürlich zur heutigen Zeit nicht nachgeahmt werden.

Die Zeit der Drei Reiche San-Guo

259 n. Chr., während der Zeit der Drei-Reiche San-Guo (三國, 220 v. Chr. bis 280 n. Chr.), wurden im Werk „Zhen-Jiu Jia-Yi-Jing“ 針灸甲乙經 des Arztes Huang Fu-Mi 皇甫謐 weitere anatomische Angaben gemacht.

Die Chen-Dynastie

Während der südlichen Chen-Dynastie (陳, 557

n. Chr. bis 589 n. Chr.) beschrieb der berühmte Arzt Sun Si-Miao 孫思邈 zwischen 581 und 672 n. Chr. die A-Shi-Foramina, bei uns als Oh-Weh-Foramina bekannt. Bei über 50 % aller Patienten entsprechen die A-Shi-Foramina den Triggerpunkten der modernen westlichen Medizin.

Die Song-Dynastie

Während der Nördlichen Song-Dynastie (宋, 960 bis 1127 n. Chr.) wurde in Kuang-Sun eine Räuberbande verhaftet und hingerichtet. Anschließend wurden 56 Personen seziiert und von Richter Wu Jian 吳簡 im Detail inspiziert und aufgezeichnet. Diese Zeichnungen liegen uns heute noch vor (1). Dabei handelt es sich um anatomische Aufzeichnungen der inneren Organe (d. h. Fülle-/Hohlorgan „Zang“ 臟 und „Fu“ 腑), Blutgefäße (Beginn und Ende), Sehnen und Muskeln. Zu erkennen sind auch die unterschiedlichen Schichten bei der Öffnung des menschlichen Körpers. Diese sind heutzutage in der modernen westlichen Medizin jedem Anatom bekannt. All das wurde im Buch Bin-Tui-Lu 寶退錄 niedergeschrieben und historisch verankert.

1026 n. Chr. wurde durch den Kaiser Song Ren-Zong 宋仁宗 beim Arzt Wang Wei-Yi 王惟一 die Konstruktion eines Kupfermenschen (Tong-Ren 銅人) in Auftrag gegeben. Die Dokumentation darüber wurde in zwei metergroße Steinplatten gemeißelt. Zhen-Jiu Tong-Ren 針灸銅人 (Akupunktur-Kupfermensch) ist nach bisherigen Ergebnissen der älteste naturgetreue Nachbau des Menschen in der gesamten Medizingeschichte der Menschheit. Dieser wurde für den Unterricht sowie für die staatliche Überprüfung der Akupunkturärzte in China benutzt. Das Original befindet sich heute im staatlichen Museum von Tokio, Japan (1).

In den Jahren 1102 bis 1106 n. Chr. seziierten Ärzte im Auftrag des Richters Li Yi-Hang 李夷行 mehrere hingerichtete Banditen. Auch hier wurden die Details aufgezeichnet und weitergegeben. Daraus entstand das Werk „Atlas der Wahrheit“ „Cun-Zhen-Tu“ 存真圖. Dieses wurde von Yang Jie 楊介 publiziert.

Die Qing-Dynastie

Während der Qing-Dynastie (清, 1644 bis 1911 n. Chr.) führte der berühmte Arzt Wang Qing-Ren 王清任 im Jahr 1768 n. Chr. strukturierte anatomische Untersuchungen an Leichen durch. Dabei untersuchte und dokumentierte er die inneren Organe. Aber auch das Gefäßsystem wurde untersucht und nochmals anatomisch aufgezeichnet. Alle Abzweigungen aus

dem Arcus aortae bis zur A. iliacaecomis sowie der A. iliaca interna et externa wurden im Einzelnen beschrieben.

Die spezifischen anatomischen Untersuchungen konnten in der damaligen Zeit nur post mortem und nur im Auftrag des Kaisers oder der Regierung durchgeführt werden.

Fazit

Aus den chinesischen Anatomiebüchern geht hervor, dass die alten Zeichen der chinesischen Anatomie mit der modernen Nomenklatur der Anatomie in China übereinstimmen. Dies ist ein Beleg dafür, dass die damaligen anatomischen Untersuchungen und Ergebnisse mit den heutigen übereinstimmen.

Es wird ebenso deutlich, dass die Aussagen, die chinesischen Ärzte besäßen keine anatomischen Kenntnisse, zum größten Teil auf falschen Informationen beruhen. Ebenso wenig lässt sich die Aussage vieler westlicher Mediziner belegen, dass die Chinesische Medizin den Körper ausschließlich als „energetische Struktur“ verstehen würde.

Wie uns auch dieser Fall der Geschichte lehrt, lässt sich Qualität in der Diagnose und Therapie nur über Wissen und dessen praktische Umsetzung erreichen. Das Wissen wiederum kann aber nur dann erlangt werden, wenn auch die Begriffe in ihrem richtigen Kontext verstanden und für unser Verständnis greifbar gemacht werden.

Um also die Chinesische Medizin studieren und verstehen zu können, müssen wir uns a priori mit der chinesischen Sprache bzw. Fachsprache beschäftigen.

Ein tiefgreifendes Verständnis der Chinesischen Medizin lässt sich nur über eine korrekte chinesische Zeichenanalyse bzw. Sinologie erreichen.

Nur so kann ein wissenschaftliches Verständnis der Chinesischen Medizin sowie der chinesischen Werke entstehen. Ansonsten ist der Therapeut meist sinnlosen und falschen Übersetzungen ausgeliefert. Letztendlich geht es hierbei auch um den Patienten.

Für eine erfolgreiche Akupunkturbehandlung etwa sind das Wissen über die genaue Zielstruktur, d. h. die anatomische Struktur des Ortes, an dem die Nadel gestochen wird, sowie gezieltes Üben (unter Anleitung) Voraussetzung. Eine nähere Erläuterung, warum dies so ist, würde den Rahmen dieses Artikels sprengen und sollte zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen.



Abb. 1:

Das bloße Beschränken der Akupunktur auf bloße anatomische Zielstrukturen würde jedoch stets reduktionistischem und monokausalem Denken, wie es in der konventionellen Medizin üblich ist, entsprechen.

Die Chinesische Medizin hingegen erfasst mit ihrem Blick immer das Ganze.

Daher ist die Erstellung eines Akupunkturerezeptes oder chinesischen Arzneimittelrezeptes ohne jegliche chinesische Auffassungen und Kenntnisse der Physiologie, Pathologie und der Vier Untersuchungsmethoden (Si-Zhen 四診) sowie der Bian-Zheng 辨證, was bei uns im Westen mit Syndromdiagnose übersetzt wird, schlicht nicht möglich.

Unwissenheit über die Realität und über die Geschichte der Chinesischen Medizin führen unweigerlich zur Verfälschung der Tatsachen. Tatsächlich sollte man sich mit der Qualität des Studiums der Chinesischen Medizin auseinandersetzen, anstatt sich nur mit Fortbildungsstunden, Zusatzbezeichnungen sowie Abrechnungsmodalitäten zu beschäftigen.

Dann können sich Chinesische Medizin und Schulmedizin ideal ergänzen und auch gemeinsam angesichts der vielen chronischen Erkrankungen kausal wirksame Behandlungserfolge für den Patienten erzielen.



Literaturhinweise

1) Gaetano Cammilleri, Anatomie in der Chinesischen Medizin mit Korrektur falscher Übersetzungen, Kapitel 2 „Geschichte der Anatomie in Europa und China. Waren die chinesischen Ärzte wirklich anatomisch ungeschult?“